

**Predigt des Erzbischofs em. Friedrich Kardinal Wetter
beim Gottesdienst der Priesterbruderschaft Straubing
am 24. Mai 2009**

Wie geht es weiter? Das ist die Frage, die viele Priester und engagierte Laien umtreibt. Die Anforderungen sind größer geworden. Vielen Pfarrern wird eine zweite, manchmal sogar eine dritte Pfarrei anvertraut. Denn die Zahl der Priester ist spürbar zurückgegangen, und niemand kann sagen, wann sich dieses Rad wieder drehen wird. Die Zahl derer, die zum Gottesdienst kommen, ist kleiner geworden; aber die nicht kommen, sind uns auch ans Herz gelegt. Die Weitergabe des Glaubens an die heranwachsende Generation ist schwierig geworden. All das stellt uns vor die Frage: Wie geht es weiter?

Die Jünger wollten das einst auch wissen. Vor seiner Himmelfahrt fragten sie Jesus: „Herr, stellst du in dieser Zeit das Reich für Israel wieder her?“ (Apg 1,6). Sie dachten sich, es gehe so weiter, wie es einmal unter König David war. Doch Jesus schiebt ihre Vorstellungen beiseite und verspricht ihnen nur den Heiligen Geist: „Ihr werdet die Kraft des Hl. Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein“ (Apg 1,8).

An Pfingsten kam Gottes Geist auf sie herab. Da verstummte ihr Fragen, und sie wussten, wie es weitergeht und was sie zu tun hatten. In der Kraft des Hl. Geistes gaben sie Zeugnis für Jesus Christus.

Rechnen wir heute mit dem Hl. Geist? Rechnen wir wirklich mit Christus, der durch seinen Geist immer bei uns ist? Vertrauen wir auf Gottes Geist, der uns erleuchtet, stärkt und führt? Uns auf Gottes Geist verlassen, bedeutet nicht, die Hände in den Schoß zu legen und alles laufen zu lassen. Wir müssen die

Schwierigkeiten, vor die wir gestellt sind, ernst nehmen und nach Lösungen suchen, doch nie allein. Manchmal kann man den Eindruck gewinnen, wir meinten, wir müssten es alleine schaffen. So geht es nicht. „Ohne mich könnt ihr nichts tun“ (Joh 15,5), sagt Jesus. Ohne ihn, d. h. ohne seinen Geist, durch den er bei uns ist und in und mit uns wirkt. Weiter geht es nur zusammen mit ihm.

Wir stehen im Paulusjahr. An diesem Apostel können wir dieses Miteinander mit Jesus und seinem Geist sehen. Seine erste Missionsreise begann er in Antiochia in Syrien, nicht auf eigene Initiative, sondern vom Hl. Geist dazu erwählt. „Als sie zu Ehren des Herrn Gottesdienst feierten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Wählt mir Barnabas und Saulus zu dem Werk aus, zu dem ich sie mir berufen habe“ (Apg 13,2). Der Geist, der sie berufen hat, sendet sie auch aus. „Vom Heiligen Geist ausgesandt, zogen sie nach Seleuzia hinab und segelten von da nach Zypern“ (Apg 13,4). Und er sendet sie nicht nur, er geht auch mit ihnen. Gleich auf der ersten Station dieser Reise tritt ihnen ein Zauberer entgegen. Wie reagiert Paulus? „Saulus, der auch Paulus heißt, blickte ihn, vom Heiligen Geist erfüllt, an und sagte: Du elender und gerissener Betrüger, du Sohn des Teufels, du Feind aller Gerechtigkeit, willst du nicht endlich aufhören, die geraden Wege des Herrn zu durchkreuzen? Jetzt kommt die Hand des Herrn über dich. Du wirst blind sein und eine Zeitlang die Sonne nicht mehr sehen. Im selben Augenblick fiel Finsternis und Dunkel auf ihn, er tappte umher und suchte jemand, der ihn an der Hand führte“ (Apg 13,9-11). Paulus predigt und handelt vom Hl. Geist erfüllt.

In der Kraft des Geistes ziehen Paulus und Barnabas durch die kleinasiatischen Städte Perge, Antiochia, Ikonium, Lystra und Derbe. Überall verkünden sie das Evangelium und legen Zeugnis ab für Jesus Christus. Die einen kommen zum Glauben, die anderen lehnen ab; ja es kommt auch zu Angriffen. In Lystra wurde Paulus sogar gesteinigt. „Von Antiochien und Ikonion aber kamen Juden

und überredeten die Volksmenge. Und sie steinigten den Paulus und schleiften ihn zur Stadt hinaus, in der Meinung, er sei tot. Als aber die Jünger ihn umringten, stand er auf und ging in die Stadt. Am anderen Tag zog er mit Barnabas nach Derbe weiter“ (Apg 14,19 f.)

Als Paulus und Barnabas wieder nach Antiochia zurückkehrten, „riefen sie die Gemeinde zusammen und berichteten alles, was Gott mit ihnen zusammen getan hat“ (Apg 14,27). Sie haben es nicht allein getan. Gott hat es getan – zusammen mit ihnen, weil sie von Gottes Geist geleitet, gestärkt und erfüllt waren. Das gilt auch für uns. Auch wir müssen von unserem Wirken wie Paulus und Barnabas sagen können: Das hat Gott zusammen mit uns getan.

Im Zeugnis der Apostel zeigt sich auch die Durchsetzungskraft des Evangeliums gegen alle Widerstände. Es waren am Anfang nur kleine Gemeinden, die Paulus und Barnabas ins Leben riefen. Doch die Durchsetzungskraft ging weiter. Das Evangelium breitete sich in ganz Kleinasien aus. Die Kirche blühte auf und wuchs und erstarkte. Papst Johannes XXIII., der zehn Jahre Apostolischer Delegat in der Türkei war, schrieb: „Hier waren die antiken Diözesen so zahlreich wie die Sterne am Himmel.“ In Kleinasien hat sich das theologische Denken ausgebreitet und seine größte Entwicklung durch die antiochenischen, kappadokischen und syrischen Väter gefunden. Daher ist es nicht verwunderlich, dass die ersten acht ökumenischen Konzilien alle in Kleinasien stattgefunden haben.

Angefangen hat das mit dem, was Gott zusammen mit Paulus und Barnabas getan hat. Und Gott hat weitergewirkt durch seinen Geist in denen, die das Werk, das Paulus und Barnabas begonnen hatten, weiterführten. Aus kleinen Anfängen, unter Schmerzen und Verfolgung begonnen, ist eine blühende

Kirche entstanden, weil Gott durch seinen Geist am Werk war und Menschen bereit waren, zusammen mit ihm für das Evangelium zu arbeiten.

Was die Apostelgeschichte von der Missionsreise des Paulus und des Barnabas berichtet, ist für uns geschrieben. Wir sind nicht allein. Jesus ist bei uns durch seinen Geist. Mit welcher Liebe er uns umgibt, hören wir im heutigen Evangelium. Jesus betet für seine Jünger zum Vater; er betet für uns: „Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hat, damit sie eins sind wie wir“ (Joh 17,11 b). Jesus nimmt uns hinein in den Raum der Liebe, in dem er beim Vater wohnt. „Ich bitte dich, ... dass du sie vor dem Bösen bewahrst. Heilige sie in der Wahrheit. Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt. Und ich heilige mich für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind“ (Joh 17, 15.17-19).

Dieses Gebet Jesu an den Vater zeigt uns, wie groß die Liebe des Herrn zu uns ist. Er holt uns in seine Gemeinschaft mit dem Vater hinein. In seinem Geist streckt er uns – bildlich gesprochen – die Hand entgegen, um uns zu sich zu ziehen. An dieser Hand können wir nicht untergehen, wie auch Petrus im Sturm auf dem See an Jesu Hand nicht untergegangen ist.

Wir müssen uns nur an Jesu Hand festhalten, d. h. uns dem Geist des Herrn öffnen. Denn Gottes Geist wirkt nicht neben uns, sondern in und durch uns. Der hl. Augustinus hat dies in dem schönen Gebet treffend zum Ausdruck gebracht:

„Atme in mir, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges denke.

Treibe mich, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges tue.

Locke mich, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges liebe.

Stärke mich, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges hüte.

Hüte mich, du Heiliger Geist, dass ich das Heilige nimmer verliere.“

„Erfüllt vom Heiligen Geist“ sagt die Hl. Schrift von Paulus. Das muss man auch von uns sagen können. Denn auch uns hat Jesus seinen Geist versprochen. Erfüllt vom Heiligen Geist werden wir glaubwürdige, kraftvolle Zeugen des auferstandenen Herrn sein, dass die Menschen durch unseren priesterlichen Dienst und durch unser christliches Leben mit der Liebe Gottes in Berührung kommen und ihre Herzen zu brennen beginnen, wie die Herzen der Emmausjünger. Wenn uns das gelingt, wird alles gut.

Amen.